

# Der Feuerwehrmann.

Abonnementspreis:

1 Mark

pro Quartal.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Organ

des Rheinisch-Weisfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Insertionspreis:

15 Pfg.

pro dreizeihaltene Zeile.

Nr. 45.

Barmen, den 9. November.

1883.

## Neuer Schlauchverband.

In dem Artikel „Hanfschläuche und deren Behandlung“ in Nr. 31 d. Bl. versprachen wir demnächst eine Schlauchbinde neuerer Confection in Beschreibung und Abbildung zu bringen. Es ist dies der Schlauchverband der Firma J. G. Veb in Biberach, der sich durch seine zweckmäßige Confection und einfache Behandlungsweise empfiehlt.



Geschlossen.

Die Binde hat an ihren beiden Enden je einen Nietknopf; an einem derselben hängt ein Schlüssel mit 2 Oeffnungen. Der Verband geschieht, indem man die Binde um die undichte Stelle legt, die zweite Oeffnung des Schlüssels über den andern Nietknopf einsetzt und unter Anhalten der Binde mit der linken Hand — damit sie sich nicht verschiebt — dem Schlüssel mit der andern Hand eine  $\frac{1}{4}$ -Drehung nach rechts giebt, wodurch die Knöpfe aus den 2 entfernten in die 2 näheren Löcher der Schlüge gleiten und so den dichten Schluß der Binde bewirken.

## Die Feuerwehren von Wien, Berlin und London.

Der „Fortschritt“ schreibt: Bisher war der alljährlich von dem Leiter der Londoner Feuerwehr, dem Capitän Shaw, über die Thätigkeit des ihm unterstellten Institutes gelieferte Jahresbericht von besonderem Interesse, weil er nicht nur das ausgezeichnete, dem Wirken einer Berufsfeuerwehr überlassene Gebiet umfaßte, sondern weil man sich gewohnt hatte, in der Londoner Feuerwehr die beste der Welt zu sehen.

In neuerer Zeit ist in dieser Beziehung eine Aenderung eingetreten. Das Corps des Capitän Shaw markiert nicht mehr an der Spitze. Wer die Leistungen der verschiedenen Feuerwehren zu vergleichen Gelegenheit hatte, der weiß, daß die Berliner Feuerwehr gegenwärtig den ersten Rang in Europa einnimmt. Die Organisation und Ausrüstung der Mannschaft ist eine vollendete, das Corps vom besten Geist beseelt, intelligent, materiell gut gestellt, für eventuelle persönliche Unfälle versichert; das Menschen- und Viehmateriale ist selbst für zwei gleichzeitig stattfindende große Brände genügen zahlreich, der Brand-Director ein hochintelligenter Mann, mit dem einschlägigen Wissen der Neuzeit Schritt haltend, stets organisierend — aber auch die notwendige Anerkennung und Unterstützung beim Berliner Stadtrath findend.

Die Leistungen der Wiener Feuerwehr sind seit dem Ringtheaterbrände und auch neuestens hinlänglich bekannt.

Die Mannschaft arbeitet brillant, mit Bravour und Todesverachtung. Seit der Ringtheater-Katastrophe ist wohl auch die Führerschaft eine bessere, doch kann es nicht die Aufgabe des Bauamtsdirectors Berger sein, den Feuerwehr-Commandanten zu spielen. \*) Die Feuerwehren müssen unbedingt vom eigentlichen Stadtbaugeschäfte getrennt werden und an die Spitze derselben muß eine tüchtige Leitung, ausgestattet mit den erforderlichen Fachkenntnissen, treten, ein Mann mit Wissen, nicht ein Commandant allein.

\*) Wie bereits mitgetheilt, hat der Gemeinderath in Wien endlich den Beschluß gefaßt, den Feuerwehrdienst vom Stadtbaumeister zu trennen. (Sf. Nr. 43 d. Bl.)

Die Wiener Feuerwehr krankt an der Unzulänglichkeit der Mannschaft für eventuelle Katastrophen, und wie es sich neuerdings beim Brande der Holzpläse an der Hofpauerlände zeigte, auch am Mangel an Sprinkermaterial.

Die Stadt Wien benötigt mindestens zwölf Dampfsprizen; für jeden Bezirk eine, für die Centrale drei; auch darf die Mannschaft nicht auf zufällige „Gnadengaben“ angewiesen sein, sondern muß ausreichend bezahlt werden.

Ein Mann, der stündlich sein Leben aufs Spiel setzt, hat ein Recht, zu fordern, daß er wenigstens anständig entlohnt werde. Der Gemeinderath hat die berechtigten Forderungen der Feuerwehr zu erfüllen, und zwar reich zu erfüllen. Die Reorganisation der Feuerwehr steht seit Jahresfrist auf der Tagesordnung; die Angelegenheit ist spruchreif — also reich zur Entscheidung, bevor etwa ein neuerliches Brandunglück hierzu drängt!

Zu der Verschleppungsmanie besteht zwischen den Gemeindeverwaltungen von Wien und London eine Analogie. Dem Leiter der Londoner Feuerwehr, Capitän Shaw, ist seine Schuld an dem Rückgange seines Corps beizumessen, sondern der Indolenz des Londoner Lord-Mayors, der Shaw's berechtigten Forderungen auf Vermehrung der Mannschaften und Ausrüstungsgegenstände einen unbegreiflichen Indifferentismus entgegensetzte.

Im vergangenen Jahre haben in der Hauptstadt Englands Brände stattgefunden, welche den Beweis lieferten, daß die Feuerwehr-Brigade in ihrem gegenwärtigen Zustande, gleich der Wiener Feuerwehr, den an sie heran tretenden Anforderungen nicht zu entsprechen vermochte.

Es ist nicht uninteressant, einige statistische Daten über die Verhältnisse der Londoner Feuerwehr zu erfahren.

Die Feuerwehr-Brigade zählt im Ganzen, mit Einschluß sämtlicher Chargen, 576 Köpfe; 1882 fanden 1762 Brände mit unbedeutenden Schäden, 164 Brandfälle mit sehr bedeutenden Verlusten statt. Die Feuerwehr wurde 2341 mal alarmirt, die Sprizen machten einen Weg von 66 236 englischen Meilen. Das Corps besitzt 41 Dampfsprizen und 115 gewöhnliche Handdrucksprizen neuester Confection.

Im vergangenen Jahr kamen bei dem Personale 121 Verletzungen vor, ein bei einem Verstande von 576 Mann erschreckendes Verhältniß, das aber gleichzeitig dem Muth und der Tapferkeit des Corps ein bewundernswerthes Zeugniß ausstellt. Es wurden bei den im Jahre 1882 entstandenen Feuern 139 Menschenleben durch die Feuerwehr gerettet, 36 Leben gingen bei den Feuerbrünsten zu Grunde, das Corps selbst hatte 3 Tode zu beklagen.

Als ein großes Glück muß es bei der riesigen Ausdehnung von London bezeichnet werden, daß seit vielen Jahren nur zwei große Feuer gleichzeitig ausbrachen. Das Mißverhältniß zwischen der Größe Londons und der verhältnismäßig geringen Stärke der dem Capitän Shaw unterstellten Macht ist ein so drückendes, daß sich der Angelegenheit demnächst das Parlament bemächtigen wird.

## Aus dem Rheinisch-Weisfälischen Verbands.

Die am 7. October in Gladbach abgehaltene Feuerwehr-Vereinigung zeichnete sich durch Ruhe und Besonnenheit, durch Eifer und Liebe zur Arbeit aus und machte der jungen, erst seit zwei Jahren reorganisirten Wehr alle Ehre. Unter Andern verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß die Steigermannschaft durchaus zumutlich die Hölme der Leiter beim Aufsteigen griff, und nicht, wie es vielfach sich einschleichen, die Sprossen. Der Vater Mch würde an diesem schönen Aufsteigen seine Freude gehabt und solche laut geäußert haben; er hielt strenge darauf, daß beim Aufsteigen im Hochgriff der rechten Hand der linke Fuß, und beim Hochgriff der linken Hand der

rechte Fuß folgte; in dieser Leistung erkannte er eine größere Sicherheit und Gewandtheit; auch ist die hierdurch erzielte Bewegung des Körpers eine bei Weitem schönere und elegantere, als wenn im Kagenbündel steif und ohne Gleichmäßigkeit die Spröße gegriffen wird; es ist dieses sicherlich keine verbesserte Leistung.

Die Wogen des communalen Lebens gehen zur Zeit auch in Barmen bei den Stadtverordneten-Wahlen hoch, und die Geister plagen in ihrem politischen Streben aufeinander. — Mit dem diesjährigen Turnus scheidet auch der Herr Emil Sahlgberg aus. Mag man nun auch die neue Candidatenliste aufstellen, wie man will, auf derselben darf der Oberst der freiwilligen Feuerwehr nach unserer Meinung nicht fehlen. Von welcher Bedeutung diese Stellung in der weitverzweigten Stadt Barmen ist, weiß jeder Bürger, nicht minder auch, was der Genannte in einer langen Reihe von Jahren in uneigennützigster und aufopferndster Weise geleistet hat. In einem gut geordneten Gemeinwesen ist eine tüchtige Feuerwehr unentbehrlich und bei der Wichtigkeit der Einrichtung dürfte es selbstverständlich sein, daß der Vertreter derselben einen Sitz im städtischen Collegium einnimmt. Bei dem gesunden Sinne der Barmer Bürger zweifeln wir keinen Augenblick an der Wiederaufnahme, wir konnten es uns jedoch nicht versagen, obige Ansicht zum Ausdruck zu bringen.

\* Zur Belehrung der italienischen Feuerwehren druckt in seiner neuesten Nummer vom 1. Novbr. der „Pompieri italiano“ das Programm der Festübung der freiwilligen Feuerwehr Bonn beim XXI. Rheinisch-Westfälischen Verbandsfeste am 27. Mai 1883 und das Urtheil des Lebungsausschusses ab.

Bochum. Nicht unbedeutend ist die Zahl der bei allen Feuerwehren zur Anwendung kommenden Geräte aus Leinen; mit denselben werden ganz besonders wichtige Übungen ausgeführt, welche die Verantwortlichkeit der Feuerwehr Commandanten und der Abtheilungsführer keineswegs erleichtern. — Regelmäßige und eingehende Prüfungen der Stride, Strickleitern, der Tornisterleiter, des Rettungssacks, Rettungsschlauchs, Sprungtanks, sogar der Leitern, sind daher eine unbedingte Nothwendigkeit und können allen Feuerwehren nicht warm genug ans Herz gelegt werden. In der freiwilligen Feuerwehr Bochum sind diese Prüfungen angeordnet und wiederholen sich diese regelmäßig alle drei Monate. Unter Zuziehung von zwei Steigern und eines Sachverständigen nimmt der Führer der Steigerabtheilung diese Revision vor und berichtet er dem Hohen schriftlich über den Befund. Die hierdurch entstehenden Kosten deckt die Stadtkasse.

r. Barmen. In unserer letzten Nummer brachten wir schon eine kurze Notiz über die zweite Diplomfeier der Barmer Feuerwehr, der wir folgenden hinzufügen: Es ist hier die gute Sitte eingeführt worden, alljährlich an Feuerwehrleute, welche 20 Jahre freiwillig im Dienste stehen, künstlerisch ausgeführte Diplome zu ertheilen, welche den Dank der Stadt und der Feuerwehr ausprechen und gleichzeitig eine Zimmerzierde sind.

Die diesjährige Vertheilung der Diplome geschah in feierlicher Weise am Donnerstag den 1. November im Saale des Herrn Marx (Allemannia) im Beisein sämtlicher Chargirter und der Jubilare. Unter den Diplomierten befand sich diesmal unser Oberst Herr Emil Sahlgberg, der vor zwanzig Jahren als Militär der Turnfeuerwehr in die Reihen der Freiwilligen eintrat. Am Abend, kurz vor Beginn des Festes wurde Herr Sahlgberg durch ein Ständchen, ausgeführt von der „Eberfeld Kapelle“ überrascht. Nachdem die Musik unter Fackelbeleuchtung einige Weizen vorgetragen und Herr Sahlgberg inzwischen die Uniform angelegt hatte, wurde der Jubilar von der Wehr umschlossen und unter Vorantritt der Musik zur Allemannia geführt. Dort entwickelte sich im festlich geschmückten Saal ein reges Leben. Als der älteste der Hauptleute nahm Herr Herrn. Wieders das Wort und las ein Schreiben des Herrn Oberbürgermeisters Wegner vor, in welchem dieser bedauert, an dem Feste nicht Theil nehmen zu können. Er sowohl, wie der Beigeordnete Herr Schüller hätten es sich jedoch nicht nehmen lassen, am Morgen des Festes Herrn Sahlgberg in seiner Wohnung zu besuchen, um das Diplom persönlich zu überreichen und den Dank für seine umsichtsvolle Leitung auszusprechen. Der Redner schloß seinen Bericht mit einem kräftigen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, der auch den Feuerwehrleuten ein herrliches Vorbild sei. Hierauf sangen die Anwesenden folgenden Gesang: „Heil dir im Siegertranz.“

Herr Oberst Sahlgberg dankt für die ihm dargebrachten Ovationen und vertheilt die 21 Diplome, deren Inhaber einzeln vertreten, an folgende Feuerwehrmitglieder: Carl Scheffel, Andr.

Aug. Reinschagen, Ed. Schuch, Joh. Schleich, Carl Uellendahl, Fr. Trippe, Th. Schürmann, Aug. Meding, Wilh. Böder, Wilh. Benz, Gust. Edstein, Fr. Carl Busch, Aug. Nies, Heinr. Krahwinkel, Ph. Lindschmidt, Rich. Müller, Aug. Kramer, Ab. Scheib, Wilh. Reising, Rud. vom Scheidt.

Herr Hauptmann Schuch (Abth. 4 Wichlingshausen), der sich auch unter den Diplomierten befand, sprach im Namen seiner Kollegen herzliche Dankesworte für die Anerkennungen aus und feuerte seine Genossen an, der freiwilligen Fahne auch fernerhin treu zu bleiben. Herr Hauptmann Wieders (Abth. 1 Unterbarmen) feierte in munterer Rede die Verdienste der Turnfeuerwehr, welche heute auch ihr 20jähriges Jubiläum habe, und betonte, daß sie die Vahnbrecherin sei, die in der Barmer Wehr zuerst scharfe Disciplin eingeführt habe, wodurch mancher alte Jocky entfernt worden sei. Wenn es auch anfänglich oft zu Reibereien zwischen Bürger- und Turner-Feuerwehr gekommen ist, heute sei die Liebe um so größer. Herr Hauptm. Bergfeld (Turnerfeuerwehr) dankte in freundlichen Worten und brachte ein Hoch der gesamten Feuerwehr. Herr Bezirks-Director Feldgen wies darauf hin, daß die 6jährige Amtsperiode des Herrn Sahlgberg als Stadtvorordneter in diesem Jahre ablaufe, und forderte die Anwesenden auf, recht pünktlich zur Wahl anzutreten und für die Wiederwahl nach Kräften zu wirken. Ferner munterte Toaste sowie Hölten-Solo eines Feuerwehrcollegen wechselten mit der concertirenden Kapelle ab. Küche und Keller des Restaurateurs Herrn Marx bewährten sich ebenfalls vortrefflich, so daß das Fest in der angenehmsten Weise verlief.

\* [Aus Aachen] wird unterm 29. October berichtet: Die neuen Wasserleitungs-Anlagen im Frankfurter Viertel sind nunmehr glücklich zu Ende geführt worden und man darf es gewiß als ein hoch erfreuliches Ereigniß für die Schwesterstädte Aachen und Burscheid bezeichnen, daß das zweite Leiteitungsrohr nunmehr seiner Bestimmung wird übergeben werden können und somit eine regelmäßige Wasserversorgung ermöglicht wird. Seitens der Burscheider Feuerwehr war die Gelegenheit benützt worden, um die neuen Anlagen gestern Morgen unter Druck zu setzen und auf ihre Leistungsfähigkeit zu prüfen. Ein ziemlich zahlreiches Publikum hatte sich zu dem Schauviele eingefunden. Um 9 Uhr morgens rüdten die beiden Abtheilungen der Wehr in voller Ausrüstung unter Führung des Herrn Oberbrandmeisters Fr. v. Palsen bei der „Burg Frankenberg“ an. Zunächst wurde der Druck am ersten Hydranten geprüft. Schürgrabe stieg der mächtige Wasserstrahl in die Höhe und gewährte die improvisirte Fontaine, vergoldet von den Strahlen der Morgensonne, einen herrlichen Anblick. Gutem Vernehmen nach stieg der armbide Strahl bis zu einer Höhe von 21 Metern empor. Bald ertönten Signale und die Abtheilungen waren im Au an den vier Hydranten; an jedem derselben wurden drei Schläuche aufgeschraubt und in Zeit von einigen Minuten schossen die Wasserstrahlen in die Höhe. Eine geraume Zeit lang entzündeten so die Schläuche ihre Strahlen, und es muß hervorgehoben werden, daß die neue Wasserleitung hier aus beste functionierte. Nicht die geringste Störung kam vor. Alsdann nahm die Wehr noch verschiedene Exercitien am Thurm der Burg vor, welche in jeder Beziehung höchst exact ausgeführt wurden: Besteigen des Thurmes vermittelst Leitern, Übungen mit dem Rettungssack und der Rettungseise u. s. w. Zum Schluß wurden noch die Strahlen der Schläuche von der Notunde des Thurmes aus auf die benachbarten Dächer u. gerichtet; es betrug die Länge der Schlauchleitung vom Hydranten in der Bismardstraße bis zur Höhe des Thurmes 260 Meter. Das Sichelstüberal eines Wehrmanns von der Höhe des Thurms, sowie die Übung mit dem Sprungtuch gelangen, wie alle Exercitien, aufs beste und wurden vom Publikum mit lebhaftem Interesse verfolgt. Gegen 10½ Uhr war die Übung beendet. Das Resultat derselben darf man als nach jeder Richtung hin gelungen bezeichnen.

## Feuerlöschwesen in Hannover.

\* [Aus Celle.] Landdrostbezirk Lüneburg, Hannover, wird gemeldet: Nicht weniger als 50 Gesuche sind hier wieder bei dem landständischen Colleg eingegangen, in welchen um Beihilfen zur Anschaffung von Spritzen oder sonstigen Feuerlöschgeräthschaften, zur Ausrüstung freiwilliger Feuerwehren, zum Bau von Spritzenhäusern und ähnlichen, die größere Feuerlöschbarkeit bezweckenden Gemeindeausgaben gebeten wird. Die Städte haben sich dieses Jahr sehr zurückgehalten, nur drei städtische Feuerwehren haben befalls Anschaffung neuer Geräte um eine Beihilfe gebeten; sonst sind es nur Landgemeinden oder ländliche Feuerwehren, die sich um Unterstützung gemeldet haben. Leider sind die zur Verfügung stehenden landständischen Mittel im Verhältnisse zu den erbetenen Summen sehr geringfügig, da in der That die Gemeinden in stets steigendem Maße Aufwendungen

für Verbesserung des Feuerlöschwesens machen und daher, während früher oft ein Drittel und mehr dieser Kosten als Beihilfe gegeben werden konnte, dieser Satz jetzt sehr erheblich nach heruntergedrückt werden müssen. Während in diesem Jahr z. B. nur wenig über 8000 M. von der Landstätt für den angegebenen Zweck verwendet werden können, haben die Gemeinden, welche um Beihilfen gebeten haben, dafür nicht weniger als 56 392 M. verausgabt oder noch zu verausgaben, während die Aufwendung der Vorjahre sich auf 36 284 M. beläuft. Also nur etwa ein Siebtel der Kosten kann aus öffentlichen Mitteln gedeckt werden. Den Rest müssen die Gemeinden und Feuerwehren selbst tragen.

## Patent-Liste

über Gegenstände des Feuerlösch- und Rettungswesens.

### Deutschland.

(Auszug aus dem Central-Patent-Register.)

- Patent-Anmeldungen.**
- 4 C. 1186. Wetterlampen-Berücksichtigung unter Anwendung eines Magneten. — Emil Capitaine in Berlin.
- 4 J. 843. Neuerungen an Feuerlöschgeräten betreffend die Luftzuführung zur Flamme und die Verhütung des Delausflusses beim Umfallen der Laterne. — G. Junger in Salzburg.
- 4 W. 2657. Ventilvorrichtung an Sicherheitsklappen und Sauerstoffentwicklung in denselben. — J. Weig, Kreis-Cultur-Ingenieur in Dortmund.
- 42 J. 826. Wärme- und Feuer-Signal-Apparat. — Alois Jatsch und Moriz Meißner's Söhne in Triest bei Jglau (Oesterreich).
- 47 L. 2345. Rohr- und Schlauchverbindung mit Selbstabdichtung. — Christian Linzer in Reichenberg, Böhmen.
- 57 T. 1115. Rettungsleiter für Wohnhäuser. — George Henry Thompson in Blattsouth, County of Cork, Irland.
- 61 M. 2611. Stabiler Rettungsapparat bei Brandfällen. — Alfred Messerli in Zürich, Schweiz.
- 61 M. 2812. Verfahren und Einrichtung zum Löschen von Feuer mittels comprimierter Kohlenäure ohne Anwendung von Wasser. — Julius J. M. 2635. — Carl Johannes Münch in Gotha.
- 61 H. 3839. Rettungsapparat bei Feuergefahr. — Otto Hirt in Karlsruhe.

### Patent-Ertheilungen.

- 4 R. 25076. Sicherheitsverschluss für Wetterlampen. — W. Hemmer und H. Ritter in Bommern bei Bitten. Vom 12. Mai 1883 ab.
- 37 R. 24975. Neuerungen an feuerlöschenden Bühnenverschlüssen. — J. G. Aurin und N. Brambach in Nordhausen a. O. Vom 2. Mai 1883 ab.
- 45 R. 25186. Vorrichtung zur Entzündung des Vieches bei Feuergefahr. — G. A. G. in Ober-Peilau I. bei Gadenfrei i. Schl. Vom 26. Juni 1883 ab.
- 47 R. 24864. Rohr- und Schlauchverbindung. — L. M. B. Peltzer in London. Vom 24. Mai 1883 ab.
- 58 R. 25177. Einrichtung zum Drehen des Pumpenpersers auf dem Fahrgestell von Feuerpumpen. — G. Albrecht in Badolzburg, Baden. Vom 11. Mai 1883 ab.
- 61 R. 24883. Sicherheitsvorrichtung bei Theaterbühnen-Bränden. — H. Conrad in Dresden. Vom 2. März 1883 ab.
- 61 R. 24971. Rettungsapparat zur Benutzung bei Feuergefahr. — D. C. Braunfeld in Philadelphia, Staat Pennsylvania, U. S. A. Vom 13. März 1883 ab.
- 61 R. 25106. Feuerlöschpulver. — Dr. J. Windelmann. Kgl. Bayerischer Professor und Rector des Real-Gymnasiums in Augsburg. Vom 23. December 1882 ab.
- 85 R. 25156. Neuerungen an Hydranten. — C. Reuther, i. H. Popp & Reuther in Mannheim. Vom 3. December 1882 ab.
- 85 R. 25159. Vorrichtung zur selbstthätigen Entleerung von Hydranten mittels Kolben. — Königin-Marienhütte, Actien-Gesellschaft in Gainsdorf i. Sachsen. Vom 4. März 1883 ab.
- 85 R. 25160. Vorrichtung zur selbstthätigen Entleerung von Hydranten. — Königin-Marienhütte, Actien-Gesellschaft in Gainsdorf i. Sachsen. Vom 4. März 1883 ab.

### Ausland.

(Auszug aus der Patentliste des Patent-Bureau von Rio, Übers. in Oestl.)

### Patent-Ertheilungen.

#### Oesterreich.

- Verfahren und dazu gehörige Apparate zum Löschen von Feuer mittels comprimierter Luft, ohne Anwendung von Wasser. — Carl J. Münch in Gotha. 3. August 1883.
- Verbesserung der Construction von Feuerlösch-Sprizen. — Franz Emelet in Gsch. 22. August 1883.
- Chemische Feuerlöschmasse. — Adam Emmerling in Mannheim. 23. August 1883.
- Verbesserungen an Vorrichtungen zum Anbringen von Schläuchen an Wasserleitungsbahnen oder Brunnen. — Sebastian Englisch in Wien. 17. September 1883.
- Stabiler Rettungsapparat bei Brandfällen. — Alfred Messerli in Zürich. 18. September 1883.

### Frankreich.

- Rr. 155 513. Rettungsapparat für Feuergefahr. — Debans.
- Rr. 155 781. Rettungsapparat für Feuergefahr. — Robert. 31. Mai 1883.

### England.

- Rr. 1744. Verfahren, Holz, Gestein u. s. w. unentzündlich zu machen. — W. Hoff, Zaroslaw.
- Rr. 2002. Feuerlöschapparat. — W. Miller, Glasgow.
- Ver. Staaten von Nord-America.
- Rr. 284 763. Feuerrettungsapparat. — M. Scholl, San-Francisco.
- Rr. 285 471. Feuerrettungsapparat. — W. H. Harrison, Doane.

## Verschiedene Mittheilungen.

\* [Berliner Feuerlösch-Ges.]. Dem Berliner Magistrat liegt jetzt der von dem Polizeipräsidium entworfene Etat für das Rechnungsjahr 1884—85 vor. Nach demselben sind bei der Feuerwehr jetzt thätig: der Branddirector, der Brandinspector, 4 Brandmeister, 7 Reservebrandmeister, 5 Compagnie-Feldwebel, 1 Feldwebel-Capitän-armes, 1 Feldwebel-Depotverwalter, 5 Maschinenmeister, 63 Oberfeuerleute, 249 Feuerleute und 246 Spritzenmänner. Dazu treten noch die Führer der Spritzen. Außerdem sind bei der Feuerwehr ein Arzt und ein Turnlehrer thätig. Die Gesamtkosten der Feuerwehr sind auf 1 385 996 M. veranschlagt, die Einnahmen auf 15 617 M., wobei der Zuschuß aus der Stadt-Haupt- und Feuer-Societätskasse sich auf 1370 379 M. beläuft.

\* [Schutz der Schulgebäude gegen Blitzgefahr.] Die Herren Rämmler der öffentlichen Arbeiten und der geistlichen, Unterrichts- u. Angelegenheiten haben die Sammlung statistischen Materials, betr. den wirksamen Schutz von Baulichkeiten gegen Blitzgefahr, angeordnet und zu diesem Zwecke den Behörden die Ausfüllung verschiedener Formulare aufgegeben. Die Ausfüllung des die Schulgebäude betreffenden Formulars soll unter Beihilfe der Herren Lehrer geschehen; dieselben sind mit der erforderlichen Anweisung versehen worden. Es werden in den Formularen Angaben erfordert über die Größe, das Bedachungsmaterial und die Lage der Schulgebäude, über den durchschnittlichen Stand des Grundwassers, über die Kosten der Anlage eines Blitzableiters und darüber, ob die betreffende Ortschaft besonders von Gewittern heimgesucht wird und ob das Schulhaus resp. benachbarte Gebäude, Bäume u. s. w. schon vom Blitz getroffen worden sind. In Betreff der Lage des Schulgebäudes soll angegeben werden, ob letzteres isolirt von anderen Gebäuden oder nicht, ob auf einer Erhöhung oder Vertiefung des Terrains gelegen ist, und ob in geringerer Entfernung höhere Bäume, Wasserläufe u. s. w. vorhanden sind, welche ein Schutz gegen Blitzschlag gewähren können. — Wir zweifeln nicht, daß diese Erhebungen dazu führen werden, recht vielen Schulhäusern den so außerordentlich wünschenswerthen Schutz durch Blitzableiter zu gewähren.

\* [Kaminbrände.] In Freiburg (Schweiz) hat die städtische Feuerhau-Kommission an alle Haushaltungen das Ersuchen gerichtet, zum Zwecke der Verhinderung von Feuergefahr bei Kaminbränden stets einige Schwefelkugeln in Reserve zu halten. Je zehn bis zwölf solcher Schwefelkugeln werden an einen Draht zusammen befestigt. Sobald Feuer im Kamin ausbricht, zündet man das Bündel an und läßt es im Kamin verbrennen. Das sich entwickelnde Gas erstickt das Feuer.

\* [Samariterdienste.] Auf Anordnung der Reichspostbehörde werden sowohl Post-Obere wie Unterbeamte, namentlich aber die im Bahnpostdienst beschäftigten Beamten, im Samariterdienst ausgebildet werden. Es finden zu diesem Zweck von jetzt ab an vier Tagen in der Woche Unterweisungs-Curse unter Leitung hervorragender Aerzte statt.

\* [Organisirte weibliche Feuerwehrabtheilungen.] Aus der Denkschrift des bayerischen Ministeriums aus der Rettungs-Anstalt in Berlin: „Feuerwehren mit weiblichen Abtheilungen zum Wassertragen finden sich im Nothfalle in einem Bezirk, im Schwarzwaldkreis in sechs Bezirken und es hat sich diese Einrichtung vortreflich bewährt; sie ist überall da, wo es an männlichem Personal zur vollständigen Besorgung des Löschdienstes fehlt, angezeigt. Die Mädchen sind in Unterabtheilungen mit je einer Führerin getheilt, welche sie in einzelnen Orten selbst wählen dürfen und die einen besonderen Gürtel mit ihrem Namen als Abzeichen tragen. Bei der Inspection treten die Mädchen in ordentlicher feierlicher Tracht mit ihren blanken Gelen an und erwarten mit Begierde den Augenblick, wo sie zum Beginn ihrer Thätigkeit aufgefordert werden.“

\* [Englische Patente.] Die bei der Bedeutung Großbritanniens als Industrieland so wichtigen und werthvollen englischen Patente wurden bisher nur deshalb in so geringem Maße nachgefragt, weil die Kosten zur Erlangung des englischen

Potenten außergewöhnlich hoch waren. Dies hat sich nun mit einem Schlage geändert, denn, nachdem soeben das neue Patent-Geheiß die Genehmigung der Regierung erhalten hat, werden die englischen Patente vom 1. Jan. 1884 ab sogar zu den billigen gehören, denn während bisher die Staatstage für ein dreijähriges englisches Patent 25 Pfster. betrugen, wird das Patent jetzt für die ersten 4 Jahre nur 4 Pfster., also weniger als den achten Theil kosten. Während die Staatstage für ein 6 monatliches provisorisches Patent bisher 5 Pfster. betrug, wird sie jetzt für ein 9 monatliches 1 Pfster., also auch wieder den

achten Theil, betragen. Obgleich das Geheiß erst am 1. Jan. 1884 in Kraft tritt, kommen viele seiner Vortheile schon den von jetzt angenommenen Patenten zu Gute, die eigentlich nur noch für die provisorische Nachsuchung die alten Gebühren zahlen müssen. Die definitive Nachsuchung und die Verlängerungen fallen schon hinter den 1. Jan., genießen also die neuen billigen Sätze. Da auch in anderer Beziehung das englische Patent-Geheiß wesentlich verbessert und ausgearbeitet ist, wird zweifellos jeder deutsche Erfinder jetzt das englische Patent als das günstigste nach seinem deutschen Patent zuerst nachsuchen.

## Anzeigen.

### CARL METZ, Heidelberg,

Fabrik für Feuerlösch-Geräthschaften und Armaturstücke,

empfeilt seine rühmlichst bekannten und vielfach prämiirten Feuerlösch-Spritzen, Feuerlösch-Geräthschaften, Schläuche, Uniform-Stücke etc.

Für Bequemlichkeit meiner geehrten Kundenschaft habe ich bei meinem General-Vertreter für Rheinland und Westfalen, Herrn

**L. Rosenstein** in Bochum

ein Lager meiner sämmtlichen Fabrikate etablirt, die dort zu Originalpreisen abgegeben werden. — Illustrierte Kataloge gratis und franco.



### Feuer-Telegraphen

mit **Telephon-Betrieb**, besonders für kleinere Städte, fertigt unter Garantie

**Gustav Streithof, Barmen.**

44

### Spritzen-, Pumpen- & Metallwaaren-Fabrik

**I. Preis**  
prämiirt.

### H. Säuberlich

Freiberg (Sachsen)

empfeilt **alle Arten und Grössen von Spritzen** u. s. w., neuester eigener Construction. — Garantie: Kein Versagen für jede Dickflüssigkeit, sowie grösste Leistung.

**Mannschafts-, Schlauch- und Geräthewagen.**

43

Billigste Preise.

### Lieder für Deutschlands Feuerwehren

von **W. Tapper** in Bochum, Westfalen. Selbstverlag. Preis 60 Pf. Bei Ein-  
sendung von 70 Pf. franco Zusendung. 50 Exemplare 25 Mark.

15 32

### A. Goelitz

Böhlen in Thüringen

### Fabrik von Ia. Hanfschläuchen,

Hanfschläuchen mit Gummi-Einlage,  
Feuerreimer etc.

Sehr billige Preise. Beste Ausführung.

### Feuerwehr-Uniformen

wie Röcke, Foppen und Blousen aus  
feinen, baumwollenen, halb-  
wollenen und wollenen Stoffen  
liefert elegant und dauerhaft nach Maß  
gearbeitet, auf Wunsch auch wasserdicht

**C. Henkel** in Bielefeld.

### Hygiene-Ausstellung Berlin 1883: Goldene Medaille.

D. Reichs-Patent Nr. 905 und Nr. 5057.

## Jos. Beduwe in Aachen

Einziges Special-Etablissement

Deutschlands

für

## Feuer-Spritzen

jeder Art und Grösse.

Lieferant der Aachener und Münchener  
Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1846.

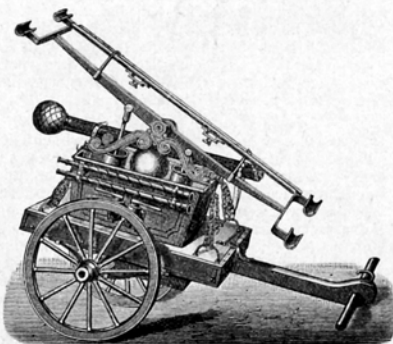
Bisherige Production: über 9000 Stück.

Auszeichnungen:

Paris: Verleihung der grossen goldenen Ehrenmedaille,  
Ernennung zum Mitgliede der Academie Nationale.

Erste Preise: Köln, Aachen, Bochum, Eberswalde,  
Düsseldorf 1880, Hannover 1881.

10



# Der Feuerwehrmann. Unterhaltungs-Beilage.

Nr. 45.

Barmen, den 9. November.

1883.

## Großfeuer in Berlin.

Zwei größere Brände, der eine namentlich von ganz erheblichem Umfange, haben in der Nacht zum Mittwoch stattgefunden. Das „Berl. Tgl.“ berichtet darüber: Mit rastlosem Bemühen ließ es sich der Sturmwind, welcher über der Stadt tobte, anlegen sein, in die Flammen hineinzu blasen, sie immer von neuem anzufachen und mit vernichtender Gewalt weiter zu treiben. Wenn es trotzdem der Feuerwehr gelang, der Brände Herr zu werden und sie auf einen verhältnismäßig geringen Raum zu beschränken, so ist dies ausschließlich der vorzüglichen Leitung, der furchtlosen Energie, sowie der beinahe übermenschlichen Anstrengung der Officiere und Mannschaften zu verdanken. In ganz erhöhtem Maßstabe war dies namentlich auf der Brandstätte, Alte Jakobstraße 20, der Fall.

Jedem Passanten des Theils der Straße zwischen Oranien- und Ritterstraße wird wohl schon ein straßenähnlicher, schmaler, mit kleinen einschödigten Häusern aus weitzerzählender Bauperiode besetzter Eingang von keineswegs einladendem Aussehen aufgefallen sein; er führt zu einem geräumigen Hinterterrain von ganz beträchtlicher Tiefe, welches ausschließlich der Holz-Industrie dient und eine recht große Feuergefahr in sich birgt. Das Feuerwehrcommando hat deshalb schon verschiedene Veranlassung genommen, sich über das Terrainverhältniß genau zu unterrichten und für einen etwaigen Löschangriff, sowie für die Wasserentnahme die zweckdienlichsten Punkte im Voraus festzustellen. — Das Grundstück begrenzen zu beiden Seiten hohe Bretterstapel in beinahe endloser Reihe, theils freistehend, theils in offenen Schuppen untergebracht. An der linken Seite schließt oder schloß sich vielmehr ein kleineres Gebäude an, welches eine Hobelmaschine und Dampfschneide für weiches Holz enthielt. In der Tiefe des Grundstücks erhebt sich ein mächtiges, massives Fabrikgebäude mit Schneidemühle von Treitel, Dampfschleiferei von Kaiser, Fraisenanstalt von Koid, sowie von Vogelmann u. Schumacher, Holzleistenfabrik von Voigt u. Gremer und Dampfschleiferei von Büde.

Das Feuer ist in dem kleineren linksseitigen Gebäude ausgebrochen, allem Anscheine nach ober von dem auf dem Grundstück stationierten Wächter ziemlich spät entdeckt worden. Die Alarmierung der Feuerwehr erfolgte kurz vor 11 Uhr ziemlich gleichzeitig durch den telegraphischen Feuermelder auf Nr. 20 und durch den Melder auf dem Grundstück Nr. 23, welches letztere die große Schneidemühle von Rebling enthält, ganz colossale Vorräthe von Kapphölzern lagern hat und als unmittelbarer Nachbar an der Hinterfront aufs lebhafteste bei einem Brande interessiert ist.

Beim Eintreffen der ersten Feuerwehr-Abtheilungen hatten die emporglühenden Flammen bereits den Weg zu dem dreistöckigen Fabrikgebäude gefunden. Das in allen Räumen vorhandene, leicht brennbare Material begünstigte eine ungemein schnelle Ausdehnung, so daß noch während des ersten Angriffs die Flammen bereits zu den oberen Fenstern und zum Dach hinausschlugen. Ein Funkenregen sprühte empor und bedrohte die großen Bretter- und Kappholzstapel, welche vor, zur Seite und hinter dem Fabrikgebäude lagerten. Einige dieser Stapel waren bereits von der ausströmenden Gluth entzündet. Das Feuerwehr-Commando ließ die mitgeführten Sprungtücher aufstecken und über die intacten Bretterstapel ausbreiten. Die Entzündung ist hier glücklicher Weise verhindert und dadurch auch die unvermeidbare Gefahr für die benachbarten Wohnhäuser ferngehalten. Gegen das Feuer im Fabrikgebäude wirkten fünf Dampfsprizen, die Gas- und Dampfsprizen, sowie fünf Handdrucksprizen; sie mußten bei der Enge des Grundstücks-Einganges in den Straßen Aufstellung nehmen und mittelst unendlich langer Schläuche ihr Wasserlassen ausgeben. Dieser allseitigen rastlosen Einwirkung konnten die Flammen nicht widerstehen; sie erloschen, und das Belämpfungswert war zum wesentlichen Theile beendet.

Einige der Mannschaften haben durch Stichflammen oder durch herabfallende Steine und Holzküde Verletzungen erlitten; namentlich wurden hiervon die Feuerwerker Jabel und Burgas betroffen. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte jedoch erfreulicherweise constatiren, daß die Verletzungen ganz unbedenklicher Natur seien. Rauch und Hitze machten eine größere Anzahl von Mannschaften zeitweise benommen, auch die Augen haben sehr gelitten, so daß nach der Ablosung eine allgemeine Augenkühlung durch rohes

Gleich oder durch sonstige Linderungsmittel erfolgen mußte. Es sind das eben die Consequenzen des Feuerwehrberufs. — Die Aufräums- und Abloschungsarbeiten nahmen einige Abtheilungen heute bis gegen Mittag in Anspruch. Die Zerstörung der Fabrik ist um so bedauerlicher, als durch dieselbe eine große Zahl von Arbeitern brodlos geworden ist.

Während des Höhepunktes der Lotharbeit — kurz nach 1 Uhr — beanspruchte ein zweiter größerer Brand Schützenstraße 31 das Eingreifen einer Dampfsprize und zweier Handdrucksprizen, welche von der erst erwähnten Brandstätte abgegeben werden mußten, weil aus dem Depot das gesammte Löschmaterial ausgerückt war. Eigentliches Brandobject war hier Dachstuhl und Dachboden des Vorderhauses und Seitenflügels, welche bei der späten Wahrnehmung — ein Straßenpassant hatte die erste Meldung erstattet — bereits zum größten Theil in Flammen standen. Die Inwohner einiger Mansardenwohnungen, aus tiefem Schlaf jählings aufgeweckt, hatten sich schleunigst flüchten und Alles im Stiche lassen müssen. Von ihrem Mobilar ist nicht viel erhalten geblieben, da auch die hineingeschleuderten Wassermassen mannigfache Beschädigungen anrichteten. Der Brand selbst war nach ungefähr einhalbstündiger Thätigkeit vollständig bewältigt, doch nahmen auch hier Aufräumsarbeiten noch längere Zeit in Anspruch. Die Entstehungsurache ist bei beiden Bränden unaufgeklärt.

Ueber die Verletzung der Feuerwehrmänner entnehmen wir einem anderen Berichte: Gegen 1 Uhr Nachts, nach ca. zweistündigem Kampfe schien die Gewalt des entseßlichen Elements gebrochen, so daß es mehrere der Mannschaften wagten, behufs Abloschung der Flammen im Innern in das brennende Gebäude vorzudringen. Hierbei wurden nun die Feuerwehrleute Jabel, Burgers und Keichenberg durch herabfallende brennende Balken und heiße Steine getroffen und namentlich die beiden ersteren anscheinend nicht unerheblich verletzt. Alle drei mußten herausgetragen und in ärztliche Behandlung genommen werden; einem vierten, dem Feuerwehrmann Müller, war eine Stichflamme in das Gesicht geschlagen und hatte ihm die Wimpern von beiden Augen abgerissen. Trotz der großen Schmerzen wich Müller jedoch nicht von seinem Posten und wurde noch in den Morgenstunden auf der Brandstelle angetroffen.

## Kesselerploßion in Stettin.

\* Stettin, 5. Nov. Auf dem zur Flensburger Dampfschiff-fahrts-Actien-Gesellschaft gehörigen Dampfer „Secunda“, der im hiesigen Hafen am Doniziquai lag und Sonnabend früh um 6½ Uhr unsern Hafen verlassen wollte, explodirte Nachts um 2½ Uhr der Kessel der Dampfboide. Die Wirkung der Explosion war eine verheerende. Der Heizer Karl Schermacher aus Flensburg, der sich mit dem ersten Maschinenmeister Wolff Jessen eben im Kesselraum befand, wurde sofort getödtet. Der Maschinenmeister wurde von dem alsbald herbeieilenden zweiten Maschinenmeister und dem ersten Steuermann zwar noch lebend angetroffen, war aber von dem aus dem Kessel strömenden siedenden Wasser total verbrüht und gab unter schredlichen Qualen bereits nach drei Stunden seinen Geist auf. Der Körper des Heizers trug entsetzliche Wunden und war nachsichtlich in drei Theile zersplittert. Oberhalb des Kesselhauses in der Nähe des Kortenhauses befand sich auf dem Oberdeck der Steuerdiät Galles, der dort die Steuerung hielt. Er wurde infolge der gewaltigen Explosion emporgeschleudert und etwa 25 Schritt entfernt auf das Bollwerk geworfen, wo man ihn auf dem Geleise der Freiburger Bahn, mit vielen Wunden bedeckt, todt vorfand. Galles hinterläßt eine Frau und fünf Kinder. Wie durch ein Wunder ist der zweite Maschinenmeister dem Tode entgangen. Er schloß unmittelbar neben dem Maschinenraum in einer Kammer. Von dem heftigen Knall und den herabfallenden Trümmern aus dem Schloße emporgeschreckt, eilte er sofort in den Raum, wohin ihm alsbald der erste Steuermann folgte. An eine Hülfe irgend welcher Art war natürlich angesichts dieser schredlichen Verwüstung nicht zu denken. Der schwer verwundete erste Maschinenmeister stieß noch einige unzusammenhängende Worte hervor, aus denen nur so viel hervorzuerg, daß den Armen unter den entsetzlichen Schmerzen, die er zu erdulden hatte, noch die Sorge um seine Familie (Jessen ist verheirathet) qualte. Bald darauf verlor er das Bewußtsein. Von der Wirkung der Explosion geben die weit umherliegenden Trümmer

und die Zerkünder auf dem Schiffe ein trauriges Bild. Der explodirte Kessel wurde etwa gegen 30 Fuß hoch emporgeschleudert, im Fluge alles mit sich fortziehend, was ihm im Wege war. Er schlug zuletzt gegen den oberen Theil des Schornsteins, den er zertrümmerte, und fiel dann auf Steuerbordseite auf das Deck des Dampfers, im Fallen noch ein Schiffsboot zerfchlagend.

## Feuersbrünste in England.

**London, 5. Novbr.** London ist momentan der Herd einer großen Feuersbrunst, die für einige Tage den nächtlichen Himmel wie eine Riesefenbrandfackel röthen und auf viele Meilen im Umkreise sichtbar bleiben wird. Am Samstag Morgen um 3 Uhr brach nämlich in der Dampfsäge der Brennholzniederlage der Herren Pines and Sons in Haggerston Feuer aus, welches alsbald den zunächst liegenden riesigen Holzstoß, der etwa 60 Meter hoch geschichtet war und, von der Ferne gesehen, einen großartigen Bauwerk gleich, ersah. An ein Löschen war und ist natürlich nicht zu denken und die Feuerwehr muß nur ihr Augenmerk auf die Rettung der zunächst gelegenen Gebäude lenken und trachten, die Entzündung der übrigen colossalen Holzvorräthe zu verhindern. Die Brandstätte ist glücklicherweise auf der einen Seite durch den wenn auch schmalen Leacanal abgegeschlossen; sie grenzt aber unmittelbar an die Haggerston Gaswerke und liegt inmitten eines äußerst dichtbesetzten, zum Theil von armen Leuten bewohnten Stadttheiles. Der Wind trieb bisher die hochaufliegenden Flammen nach der Wasserseite hin, sollte er aber umlagern oder ergreife das Feuer den nächsten Holzstoß, der weit über alle umliegenden Häuser und Kirchen emporragt, so wäre der ganze Stadttheil äußerst gefährdet. Das großartige Schauspiel zieht eine unzählbare Menschenmenge heran und die Feuerwehr glaubt, daß der jetzt brennende Holzstoß noch einige Tage lang den Flammen Nahrung bieten werde. — Von einer furchtbaren Feuersbrunst wurde auch Glasgow heimgeführt. Dieselbe brach am Samstag Abend in dem größten Möbelmagazin der Stadt aus. Meßers. Wolfe & Co. (Hochhaus) und verwandelte in kürzester Zeit ein ganzes Straßenviertel in ein Flammenmeer. Das Gebäude des „Glasgow Herald“ stand in der äußersten Gefahr; die Flammen leckten am Dach und an der Straßenseite des Hauses und saßen immerfort bald hier bald dort Halt. Dem muthigen Zusammenwirken der Seher und des Personals der Drucker gelang es aber das Gebäude vor der Einschüderung zu bewahren, das nun allein mitten unter den randgeschwärtzen Trümmern der Nachbarhäuser hervorragt. Der durch das verheerende Feuer angerichtete Schaden wird auf 300 000 Pfund Sterl. geschätzt.

**London, 6. Novbr.** Die in der Holzniederlage des Herrn Pines and Sons in Haggerston ausgebrochene Feuersbrunst wüthet fort. Gestern waren 15 Dampfschiffe am Plage. Man berechnet den bis jetzt angerichteten Schaden auf £. 50 000 (1 000 000 M.)

## Der Circusbrand in Pest.

Ueber den am Dienstag Abend in Pest stattgehabten Circusbrand liegen jetzt ausführlichere Mittheilungen vor. Umter 30. Oct., 9 Uhr Abends, wird aus Pest an Wiener Blätter telegraphirt:

Der große hiesige Circus in der Alstmann-Gasse, welcher mehr als zwölftausend Menschen faßt und in dem gegenwärtig die Gesellschaft des Directors Herzog spielt, steht seit 6 Uhr Abends in hellen Flammen. Ein rother Feuerchein überzieht die ganze Leopoldstadt, der Himmel ist taghell erleuchtet, Tausende von Menschen ziehen zum Brandorte. Im Verlaufe einer Stunde war der Circus bis auf den Grund niedergebrannt. Als wir gegen 8 Uhr Abends auf dem Brandplatze anlangen, bedeckten die Flammen nur mehr den Boden. Stellenweise ragten noch vereinzelte brennende Balken hervor, und nur mehr ein gemauerter Schornstein ist aufrecht geblieben, der binnen kurzem wird demolirt werden müssen, damit er keinen größeren Schaden durch den Zusammensturz anrichte. Es war ein besonderer Glückssall, daß vollkommene Windstille herrschte und daß das Gebäude so rapid niederbrennte; dasselbe stand in einer tiefer als die umliegenden Straßen gelegenen Paupergassen-Mulde; alles Umlände, welche die Localisirung des Brandes ermöglichten. Bei windigem Wetter wäre die Gefahr für die nahegelegenen Holzlagerplätze, sowie für die umliegenden Häuser und das in der Nähe befindliche deutsche Theater eine eminente gewesen. Unmittelbar nach dem Ausbruche des Brandes erschienen die Feuerwehren und Militär in großer Anzahl. In weitem Umkreise von dem brennenden Objecte wurde ein Militärcordon gezogen, um das massenhafte herandrängende Publikum zurückzuhalten. Der Landes-Commandirende Baron Golschheim-Ghulai leitete alle Anordnungen und wurde darin von den dienstfreien Generalen und Officieren unterstützt. Da an eine Rettung des Objectes nicht gedacht werden konnte, waren alle Bemühungen darauf gerichtet, den Brand zu localisiren, was Dank der aufopfernden Thätigkeit der Feuerwehren und des Militärs gelang. Ueber die Ursache des Brandes ist zur Stunde selbst die Polizei noch nicht im Klaren; man sagt, daß Feuer sei in der Wagenentfise

ausgebrochen, weil dort eine brennende Petroleumlampe umgestürzt sei; andererseits wird auch die Version verbreitet, daß das Feuer gelegt worden. Zur Befestigung der letzteren Annahme wird darauf verwiesen, daß zur selben Stunde auch in der Nähe der Militärbaraken in der Ullerbüchse Feuer ausgebrochen sei. Ebenso divergiren die Angaben über den Zeitpunkt, an welchem das Feuer entbrach. Da jedoch auf der vierten Gallerie bereits einige Personen beim Ausbruche des Brandes sich befanden und die Kasse erst nach 6 Uhr geöffnet wird, so muß angenommen werden, daß das Feuer zwischen 6 und 7/7 Uhr entbrach. Die wenigen im Circus anwesenden Personen konnten sich retten, desgleichen einige mit den Zurüstungen zur Verhütung des Brandes betraute Mitglieder der Gesellschaft, die im Circus anwesend waren und sofort nach Wahrnehmung des brenzligen Rauches ins Freie stürzten; ebenso konnten noch alle Thiere und ein Theil der Garbenerie gerettet werden. Das Object ist bei der Association's Generali versichert gewesen. — Nach 1 Uhr: Auf dem Brandplatze sieht man nichts als eine große schwere Rauchwolke, welche das fortwährende Feuer bedeckt. Starke Polizei-Patrouillen und Abtheilungen von Feuerwehrlenten sind anwesend. Man sagt, Director Herzog erlitt einen Schaden von 10—12 000 fl., da die Sattelkammer und jener Theil der Garbenerie, der heute nicht benötigt werden sollte, verbrannten. Der Directions-Secretär will glauben haben, daß kurz vor 6 Uhr ein verdächtiges Individuum über die Platte geschritten, daher entstand die Vermuthung, daß das Feuer gelegt sei. Einen Augenblick lang war die Situation höchst gefährlich, denn kurz nach 7 Uhr hatte sich eine Stößebrücke erhoben, welche den benachbarten Holzlagerplatz gefährdete. Man glaubt, daß der Brand erst gegen Mitternacht gänzlich erloschen könne. Große Aufregung herrschte auch durch eine volle Stunde, weil man den Gasmann nicht finden konnte, um die Leuchtöhren in der Alstmann-Gasse von dem Haupt-Leuchtrohr ab dem Waigener-Boisbois zu isoliren; denn man befürchtete, daß die Wöhren infolge der großen Hitze schmelzen und eine Explosion erfolgen könnte. Erst um 7/8 Uhr konnte man die Gefahr beseitigen. Die Polizei behauptet, daß der Circus bei Ausbruch des Brandes noch geschlossen und kein Mensch auf der Gallerie gewesen sei. Die Sicherheitsvorkehrungen in dem abgebrannten Circus waren höchst primitive, und seit Wochen schwebten Verhandlungen zwischen der Stadtbehörde und der Polizei wegen der dort herrschenden Feuergefährlichkeit.

\* **Böln, 3. Nov.** Gestern Abend entstand in dem Perlonen-Dampfschiffe „Prinz von Preußen“ im Maschinenraum Feuer, wodurch das Deck, der Salon und der Maschinenraum stark beschädigt wurden. Die Feuerwehr war bis halb zwölf Uhr Nachts thätig.

\* **Schwet, 3. Novbr.** Bei einem Scheunenbrand, der vorgestern hier stattfand, wurde ein Feuerwehmann durch den Einsturz einer Mauer getödtet. Nur einem glücklichen Zufall ist es zu verdanken, daß nicht mehr Feuerwehrlente bei diesem Einsturz ums Leben kamen.

## Verschiedenes.

\* [Dem Berliner Asphaltpflaster] ist jetzt officiell der Krieg erklärt worden, und zwar von Leuten, die sich durch dasselbe in ihm zu Beruf geschädigt glauben. Sämmtliche Fuhrwerksbesitzer und Führer von öffentlichen Fuhrwerken waren zu einer Versammlung in Berlin eingeladen, und etwa 2000 Personen hatten dem Rufe Folge geleistet. Geschäftsleute, Fuhrherren, Drochsen- und Omnibusfahrer saßen nebeneinander in der bunt zusammengereichten Versammlung, der auch einige Stadtverordnete beiwohnten. Sämmtliche Redner, deren sich eine große Zahl an der Discussion betheiligte, gaben ihrem Unwillen Ausdruck über die vielfachen Schädigungen, die ihnen durch die Asphaltpflasterung bereitet werden. Statistisch sei es festgestellt, daß in den asphaltirten Straßen zehnmal so viel Pferde zum Sturz kommen, wie in den mit Steinen gepflasterten Straßen. Auch vom pecuniären Standpunkt aus wurde die Asphalt-Pflasterung mehrfach angegriffen, da allein die Reparatur einer asphaltirten Straße mehr koste, als eine Neupflasterung mit Steinen. Aus denselben Gründen wurde auch das Holzpflaster angegriffen und auch für dessen Abhaltung agitirt. Die Versammlung beschloß einstimmig, unter Zugrundelegung dieser Gesichtspunkte, dem Berliner Magistrat und dem Polizeipräsidium eine Petition zu übersenden, in welcher folgende zwei Forderungen aufgestellt werden: „1) bei Neupflasterungen von Straßen die Anlage von Asphalt- sowie Holzpflaster nur dort zu genehmigen, wo im Interesse von öffentlichen Gebäuden, Kirchen und dergleichen sogenanntes geräuschloses Pflaster notwendig erseigne; 2) das bereits vorhandene Asphalt- sowie Holzpflaster durch regelmäßiges Bestreuen mit mindestens einer Millimeter dicken Kieselsteine für Fuhrwerke gefahrlos und passierbar, event. diese Straßen durch Herstellung eines Streifens Granitpflaster auf beiden Seiten derselben für Pferde gefahrlos zu machen, als sie es zur Zeit sind.“ Diese Petition soll an verschiedenen Stellen öffentlich ausgelegt und erst dann, wenn sie mehr als tausend Unterschriften erhalten hat, den betreffenden Behörden zugeandt werden.